

Ansprachen: Wichtige Impulse von Stadtverordnetenvorsteherin Christine Deppert, Doris Walter und Pfarrer Thomas Catta

Musik, Dank und Bewirtung

■ Die **Biedermeiergruppe der Heilmaternreinigung Oald Bensem** kümmerte sich um die Bewirtung der Gäste im Feuerwehrstützpunkt und verteilte als städtischen Gruß kleine Marzipanschweinechen.

■ Musikalisch umrahmt wurde der Neujahrsempfang von der Band der **Musikschule Bensheim** und dem **Männergesangsverein Harmonie** 1861.

■ Der Bensheimer **Feuerwehr** um Wehrführer Hans Förg galt der Dank von Bürgermeister Rolf Richter für die Bereitstellung der Unterkunft.

■ „Die über 300 aktiven Feuerwehrleute und insgesamt fast 600 Aktiven der Feuerwehren engagieren sich in Bensheim für das **Wohl ihrer Mitmenschen** und erfüllen täglich eine wichtige Aufgabe.“

■ In seinen Dank schloss Richter die weiteren **Hilfsorganisationen** – wie DRK, THW oder DLRG – mit ein.

■ Ein Dank ging auch an die **Unternehmer** in Bensheim, die mit ihrer Gewerbesteuer einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Stadt leisten.

■ Organisiert wurde der Empfang vom Veranstaltungsmanagement der **Stadtkultur**. dr

Plädoyers für mehr Respekt und Anerkennung

Bensheim. Doris Walter in ihrer Paraderolle als Traditionsfigur Fraa vun Bensem brachte es beim Neujahrsempfang am Sonntag auf den Punkt: „Bensheim lebt im Galopp, es reißt nicht ab.“ 2019 sei vollgepackt mit Terminen gewesen, eine aufregende Zeit.

Im Mittelpunkt ihrer Ausführungen stand aber nicht die Rückschau, sondern ein Plädoyer für Mitgefühl, Respekt und Freundlichkeit. „Hass, Gewalt und Gleichgültigkeit sind für mich das Schlimmste“, betonte sie und prangerte die „sozialen“ Medien an, in denen Menschen fertig gemacht würden und in einigen Fällen dadurch zum Äußersten getrieben werden. Es müsse deshalb darum gehen, die Menschlichkeit wieder herzustellen. Man dürfe die Hoffnung nicht verlieren, nichts vor schnell kaputtreden. Respekt und Anerkennung forderte sie zudem für die Hilfsorganisationen und die Polizei ein. „Sie stemmen unsere Sibelien Zorn und Wut helfen nicht bei Ungerechtigkeiten.“

Auf ihre Heimatstadt bezogen konstatierte Doris Walter: „Bensheim wächst mit und aus vollem Herzen. Wir leben mit und für Bensheim. Lachen und Freundlichkeit machen Bensheim lebenswert.“

Einen globaleren Ansatz verwendete die Stadtverordnetenvorsteherin Christine Deppert in ihrer Begrüßungsrede. Sie sprach von einer weltweiten Zeit der Umbrüche. Vieles gehe zu Ende. Was neu beginnt, werfe Fragen und vielleicht auch Ängste auf. Das zeige sich besonders beim Thema Klimawandel, der letztlich alle betreffe.

Man müsse dabei gar nicht bis nach Australien schauen. Auch für die Landwirte in Deutschland seien die Hitzesommer eine große Herausforderung. Ihrer Ansicht nach gibt es aber Fortschritte. „Die Politik in Deutschland bewegt sich, der Ausstieg aus der Kohleförderung wurde beschlossen. Auf kommunaler Ebene gibt es eine Reihe von Projekten zum Schutz der Natur.“ Immer mehr Menschen denken bei wussten darüber nach, wie sie täglich nachhaltiger leben könnten.

Eine Lanze brach Deppert für die „Fridays for Future“-Bewegung. Grundsätzlich sollte man sich über das Engagement der Jugend freuen. Diese übernehme aktiv und in großer Zahl Verantwortung und setze



Doris Walter, Christine Deppert und Pfarrer Thomas Catta (v.l.).

BILDER: FUNCK

werden seelisch krank.“ Das Nichtperfekte werde aussortiert, womit man sich langfristig selbst schade.

Der Geistliche plädiert dafür, Fehler machen zu dürfen. Das gehöre zum Leben dazu. Niemandem gelinge alles. „Doch manche trauen sich gar nichts mehr. Sie haben Angst, dass sie versagen, ihr Gesicht verlieren.“ Aber erst das Unvollkommene mache uns menschlich. Wer sich traut, Fehler zu machen, lerne dabei. Fehler seien eine Chance.

Aus Fehlern lernen

Catta sprach außerdem davon, dass die Welt – Gottes Schöpfung – bedroht und geschändet werde. „Es liegt an uns, die Warnungen vor allem auch zum Thema Klimawandel und die Folgen ernstzunehmen“, so der Stadtpfarrer von Sankt Georg.

Das Jahr 2020 liege vor uns wie ein Geschenk, neu, noch weitgehend verpackt, aber auch unvollkommen und unfertig. „Indem wir etwas daraus machen, wird es unverwundbar.“ Sein Wunsch für das neue Jahr: „Weniger meckern über die Fehler der anderen. Den anderen und uns selbst zugestehen, Fehler machen zu dürfen und aus diesen zu lernen.“ dr

Blick auf Populismus und Extremismus bemerkte die Kommunalpolitikerin, dass sie sich im „neuen Jahrzehnt“ eine Rückkehr zu ehrlichem Diskurs und einer gesunden Streitkultur erhoffe. „Eine gute Zukunft erwächst aus einem konstruktiven Miteinander, aus gegenseitigem Zuhören und Wertschätzen.“

Einen wichtigen Impuls zum Jahresbeginn lieferte darüber hinaus der katholische Pfarrer Thomas Catta. Er kritisierte eine Gesellschaft, die auf Effizienz und Leistung getrimmt sei. „Immer mehr Menschen halten diesem Druck nicht mehr stand und

Rückkehr zu gesunder Streitkultur

Das bedeutet für sie – am Beispiel der Debatte um die Böllerei an Silvester – auch, trotz aller Klimasorgen, Traditionen zu bewahren und in strittigen Fragen die Argumente ins richtige Verhältnis zu setzen. Mit